

Die Neue Zürcher Zeitung im Kampfe der Liberalen mit den Radikalen 1849-1872 [Leo Weisz]

Autor(en): **Gruner, Erich**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **12 (1962)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

zu den Hofpfalzgrafen, im Berner Staat aber hielten sich Reste des einstigen italienischen beziehungsweise gemeinrechtlichen Notariats, verbunden mit einer über dem eidgenössischen Durchschnitt stehenden Rechtskultur.

Von besonderer Bedeutung scheint uns an der Untersuchung Elseners, daß in großzügiger Gesamtschau gezeigt wird, wie von einem einzelnen Berufsstand namhafte Auswirkungen auf das politische, kulturelle und vor allem das rechtliche Leben der Stadt ausgehen. Eine ähnliche Untersuchung ländlicher Verhältnisse wäre wünschbar; vermutlich dürfte das Resultat nicht viel anders geartet sein.

Brig

Louis Carlen

LEO WEISZ, *Die Neue Zürcher Zeitung im Kampfe der Liberalen mit den Radikalen 1849—1872*. Persönlichkeit und Zeitung Bd. II. Verlag NZZ, Zürich 1962. 395 S.

Dem 1. Band, der 18 Monographien der Redaktoren der NZZ in den Jahren 1780—1848 gebracht hatte, läßt hier der verdienstvolle Autor einen 2. Band folgen, in dem die stark profilierten Hauptredaktoren der liberalen Periode, Dr. *Peter Felber* und Dr. *Eugen Escher*, gezeichnet werden. In der bei Weisz üblichen glänzenden, fesselnden Schreibweise wird aber über diese biographische Darstellung hinaus ein Stück Zürcher- und Schweizergeschichte neuartig beleuchtet. Die bisher in der Schweizer Pressegeschichte allzu wenig bekannte Persönlichkeit des Solothurner Politikers Peter Felber wird hier mit Recht ins Licht gerückt. Der Leser kommt dabei in doppelter Beziehung auf seine Rechnung. Er erhält genauen Einblick in die nur spärlich bekannten *Anstellungs- und Arbeitsverhältnisse des schweizerischen Journalisten* jener Zeiten mit ihrer auffallenden materiellen Unsicherheit. Der Verfasser zeigt aber nicht nur das Verhältnis von Redaktor, Drucker, Verleger und Verwaltungsrat auf (1868 wird die NZZ Aktiengesellschaft), sondern auch die Rolle, welche der Presse im Zeitalter der sich organisierenden Parteien zukommt. Allzuwenig beleuchtet wird das Verhältnis von Zeitung und Leser. Man hätte sich die sporadisch auftauchenden kleinen Hinweise auf das Auf und Ab der Abonnentenzahlen gerne ziffernmäßig vervollständigt gewünscht, ergänzt durch genaue Nachrichten über die geographische und gesellschaftliche Verbreitung der NZZ und auf den Einfluß, den die Abonnenten auf Verlag und Redaktion auszuüben vermögen.

Leider verzichtet der Autor auch auf eine besondere Würdigung von Felbers Inland- und Auslandsaufsätzen und vertröstet uns auf eine «gesonderte Beschreibung» (S. 121). Um so breiter werden dafür die intern zürcherischen Vorgänge von 1860—1872 beleuchtet, was eigentlich zu bedauern ist, da sie doch recht bekannt sind und die Publizistik Felbers gerade auf diesem Gebiet uns nicht überraschend neue Seiten der Zürcher Geschichte aufweist. Die allzu enge Anlehnung des Autors an Felbers eigene Positionen

lassen zudem die Zürcher Parteikämpfe oft in einem falschen Licht erscheinen. Der seinem ganzen Wesen nach so differenzierte schweizerische Radikalismus erscheint zu Unrecht als «monolithischer Block», die demokratische Partei beinahe im Gewande einer sozialistisch-revolutionären Bewegung. Darf man Karl Bürkli und seine damals noch links-demokratischen Gesinnungsfreunde einfach als Kommunisten bezeichnen, ohne diesen damals vagen Begriff zuerst zu definieren? Die Zürcher Demokraten scheinen überhaupt ihrer Art nach vielfach mit den viel weniger soliden Namensvettern aus dem Baselbiet — vom Schlage des «Revisionsgenerals» Rolle — verwechselt zu werden. Der Leser könnte fast in Versuchung kommen, den Zürcher Bewegungsleuten überhaupt kein anderes Ziel zuzutragen als Demagogie und Haß gegen die ihnen wirtschaftlich Überlegenen, als ob die von den Demokraten geschaffene Verfassung von 1869 nicht eine ebenso dauerhaft und ausgeglichene Ordnung begründet hätte wie die liberale Verfassung von 1831.

Es ist bedauernswert, daß Weisz nicht konsequent Belege angibt. Oft wird zwar im Text, besonders wenn wörtlich zitiert wird, auf die benützte Darstellung (zum Beispiel A. Weltis Geschichte der NZZ, Kollers Grunholzer-Biographie) verwiesen. Doch bei mancher Angabe fehlt der Hinweis, woher sie stammt; sie ist darum für die Forschung nicht voll verwendbar. Nähere Quellenangaben hätte man besonders dort besonders geschätzt, wo Leo Weisz eine neue Ansicht vertritt, so etwa die These, Lochers Pamphletistik sei auf Veranlassung oder sogar durch Mitwirkung der Berner Helvetia, also der Berner Kreise um Stämpfli, entstanden. Wir hoffen sehr, daß der historisch so versierte Autor diesen Mangel im Band III beheben kann.

Wabern/Bern

Erich Gruner

E. F. J. MÜLLER-BÜCHI, *Die alte «Schwyzer-Zeitung» 1848—1866*. Universitäts-Verlag, Freiburg/Schweiz 1962, 119 S. (Segesser-Studien, Heft 1.)

Man sieht der Überschrift leider nicht an, daß dieses Heft wesentliche Programme und Stellungnahmen — öfters im Kleindruck der Anmerkungen — zu bieten hat und eine ganze geistige Problematik — gruppiert um die Persönlichkeiten A. Ph. v. Segesser und Jost Weber — umspannt. Eine junge Schule von Akademikern des Schweiz. Studentenvereins (J. Gmür, Jost Weber, ersterer Segesser später sehr nahestehend), geistig aufgeweckt, in Beruf und Lebenserfolg wenig pedantisch, hat 1848 in Schwyz eine intellektuell ansehnliche Zeitungs-Publikation eröffnet, welche eine positive Mitwirkung der ehemaligen Sonderbunds-Katholiken im neuen Bundesstaat erstrebte. Sie stellte sich in einigen Gegensatz zur Ablehnungspolitik Segessers, der tatsächlich mit dem Demokraten Weber in mancher Beziehung einigging. Das Akademiker-Organ wechselte unter Redaktor Acklin als «Schweizer Zeitung» (bis 1862) nach Luzern. In Schwyz setzte der begabte